

*Lehrerfortbildung: Transkulturelle Kunstpädagogik – Nahöstliche Kunst im Kunstunterricht*

Pilotprojekt der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft  
für den Bezirk Berlin-Neukölln

Vera Beyer/Claudia Hartung

Abstract

Wie können Bildwelten anderer Kulturen in den Unterricht eingebaut werden? Welche Chancen eröffnet die Auseinandersetzung mit den nahöstlichen Künsten im Speziellen? Kann nahöstliche Kunst – gerade in ihren engen Verbindungen zur europäischen – Modelle von kulturellen Identitäten jenseits der etablierten religiösen Abgrenzungen anbieten? Wie kann das im Unterricht konkret aussehen? Diesen Fragen ist die Fortbildung für KunstlehrerInnen aller Schulformen nachgegangen.

Im Museum für Islamische Kunst Berlin bekommen die TeilnehmerInnen einen Einblick in die nahöstlichen Künste und lernen anschließend fünf ausgewählte Werke aus Syrien, Türkei & Iran genauer kennen. Dabei wird deutlich, wie eng die Beziehungen zu den europäischen Kulturen sind – gemeinsame antiken und biblischen Traditionen zeichnen sich ebenso ab, wie ein reger Austausch und die Migration von Artefakten zwischen den Regionen. Das stellt heutige Vorstellungen einer abgegrenzten „islamischen Kultur“ in Frage. Vielmehr zeugen die Objekte von kulturellen Identitäten, für die transkulturelle Bewegungen grundlegend sind und die sich nicht auf eine vereinzelte Kultur oder Religion reduzieren lassen.

Können solche Objekte dazu beitragen, heutige Vorstellungen von „islamischer Kultur“ in Frage zu stellen? Vorstellungen von kulturellen Identitäten vermitteln, die zwischen Kulturen entstehen? Vorbilder darstellen, wie man selber verschiedene kulturelle Traditionen in einem Artefakt verbinden? Diese Fragen stehen anschließend in einem Block zur transkulturellen Kunstpädagogik im Raum. Je nach Klassenstufe, Schulform und Lerngruppe werden dann verschiedene Objekte ausgewählt, um Unterrichtsreihen (z.B. zu „Esskultur und Freiheitsbegriff“ oder „Raumgestaltung und Common sense“) anzustoßen.